

# Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (C. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonntags.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.  
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: S. Gerte, Verleger: A. Bringmann,  
beide in Hamburg.  
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfstr. 28, I.

Anzeigen:  
Für die dreigespaltene Zeitzeile oder deren Raum 30 M.  
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

## — Mairfreude. —

Legt ab das dunkle Sklavenkleid,  
Die Last, werft sie hinab,  
Des Tages graue Mühsal streift  
Mit eurem Kittel ab.  
Es falle, was da leuzt: das Leid;  
Es falle, was da klagt —  
Und aufwärts recke in die Zeit  
Die Stirn sich unverzagt!

Und in den Augen laßt es sehn,  
Wenn sich der Nacken hebt,  
Daß wir wie ehemals aufrecht stehn  
Und daß der Trotz noch lebt.  
Daß unverwüthlich frischer Saft  
In allen Adern rinnt.  
Und daß der Arbeit junge Kraft  
Am alten Werke spinnt.

Hört ihr der Lerche jubelnd Lied,  
Die sich im Blau verlor?  
Sie hob auf eignen Schwingen sich  
Zur Höhe froh empor.  
Seht ihr den Halm, der wie ein Schwert  
Aufschloß aus dunklem Sand,  
Von einer stillen Macht genährt,  
Bis er in Blüte stand?

So recht's in unsern Seelen sich  
Wie Welterobrungrust,  
So blüht's in Hoffnungsfarben auf  
Und singt's in un'rer Brust,  
Wenn der Gedanke fesselfrei  
Sich stark und stolz erhebt,  
Daß unser Sinn, jung wie der Mai,  
Am Sieg der Arbeit webt. —

Ernst Preygang.

## — Prometheus. —

(Zum 1. Mai.)

So erzählt eine griechische Sage: Dem Titanen Iapetus und seiner Gemahlin Clymene wurde ein Sohn geboren, der den Namen Prometheus erhielt. Er wurde der Schöpfer des Menschengeschlechtes, nach anderer Lesart: der Freund der Menschen, die unter dem Szepter des Weltallregierers Zeus ein elendes Dasein führten. Denn dieser, der Gott der Götter, vernachlässigte die Bewohner der Erde und ließ ihnen nichts von den reichen Gaben zukommen, über die er verfügte. Da entschloß sich Prometheus, den das traurige Leben der Menschheit jammerte, seine Kraft und Klugheit einzusetzen für ihre Errettung aus den unwürdigen Banden, in die der Gewalttherrscher Zeus sie geschlagen. Er rüttelte die stumpfen und hoffnungslosen Sinne der Menschen auf und lehrte sie, der eigenen Kraft zu vertrauen, er zerstörte den „bewußtlosen Zustand, worin sie mehr Tieren als vernünftigen Wesen ähnlich schmachteten“ und breitete die Kultur unter ihnen aus, den Segen derselben verkündend. Zeus, der gewaltige, sah jenes Beginnen mit Mißtrauen und Aerger. Und als nun gar Prometheus durch eine geschickte Täuschung beim Opferdienst die Götter um das Wertvollste der geopfertem Tiere brachte und jenen nur den Duft der verbrannten Knochen, den Menschen dagegen das Fleisch zukommen ließ, stieg der Zorn des Zeus zu bedrohlicher Höhe und er beschloß, sich an Prometheus und den Menschen zu rächen. Er ließ also ein schönes Weib, Pandora, erschaffen, der er außer vielen verführerischen Eigenschaften auch eine verschlossene Büchse mitgab, in

der alle möglichen Uebel eingeschlossen waren. Pandora sollte die Braut des Prometheus werden. Aber dieser ließ sich nicht übertölpeln, sondern schlug das Heiratsangebot aus. Darauf verband sich sein Bruder Epimetheus mit der Schönen. Da öffnete Pandora ihre Büchse und unzählige Leiden führen heraus, die Erde und ihre Bewohner überschwemmend. Unten aber, auf dem Boden der Büchse, saß die Hoffnung. Ehe auch sie hinausschlüpfte, hatte Pandora das unheilvolle Gefäß wieder geschlossen und behielt so das einzige Gute, was darin enthalten gewesen.

Das geschah auf die Weisung des Götterkönigs Zeus, der auch Prometheus auf das strengste befahl, den heimgesuchten Menschenkindern fürderhin nicht mehr beizustehen, sondern sie im Verderben umkommen zu lassen. Aber Prometheus lehrte sich nicht an das harte Verbot, sondern wandte alle Kräfte auf, den Menschen ihr unerträgliches Los zu erleichtern. So nahm er ihnen unter anderm die Möglichkeit, den Zeitpunkt ihres Todes vorzusehen und befreite sie damit von einer großen Furcht. Dann aber brachte er ihnen das, was die Büchse der Pandora ihnen grausamer Weise vorenthalten: die Hoffnung. Doch eines fehlte der Menschheit schließlich noch an ihrem Glück: das Feuer. Unter diesem Mangel litt sie furchtbar. Prometheus sah es mit blutendem Herzen und entschloß sich zu einem unerhörten Schritt: von dem Schmiedeherde des Hephästos (Vulkan) auf der Insel Lemnos stahl er einen Funken und brachte diesen zu den Menschen, sie so in den Mitgenuß des herrlichsten Göttereigentums setzend. Zeus geriet ob dieser frevelhaften Tat in einen unbändigen schrecklichen Zorn. Er

ließ Prometheus ergreifen, ihn nach dem Kaukasusgebirge schleppen und dort an eine Felsenwand schmieden. Ein Diamantkeil wurde ihm durch die Brust getrieben, Schultern, Hände, Schenkel und Füße mit unzerreißbaren Ketten an den Felsen gefestigt. So hing Prometheus eine lange Zeit, lebend, allen Wettern ausgesetzt, bis ihn ein Erdbeben in eine tiefe dunkle Schlucht warf. Als er auch dann noch nicht sein menschenfreundliches Tun bereute, wurde er wieder emporgehoben und von neuem an den Felsen geschmiedet. Zur Erhöhung seiner Qual griff ihn nun noch ein riesiger Adler an und hackte ihm die Leber aus; an jedem dritten Tage war sie wieder gewachsen — und immer wieder flog der Adler herzu, sein grausames Tun von neuem zu beginnen. Jahrtausende dauerte das entsetzliche Spiel, Jahrtausende litt Prometheus für sein heißes Bemühen, die Menschheit glücklich zu machen — bis ihm endlich die Offenbarung eines lange bewahrten Geheimnisses die Fesseln zerbrach und ihm tätiges Leben und Freiheit wiedergab. Er kehrte in den Olymp, den Wohnsitz der Götter, zurück und wirkte ferner auf seine alte Weise.

Das ungefähr ist, in Kürze, der prächtige Mythos vom Menschenfreunde Prometheus. Die Sage veranschaulicht in trefflicher Weise den ewigen Kampf des Menschengeschlechtes um Glück und Befreiung, sein Ringen nach höheren Daseinsformen. Wie die meisten Sagen ist eben auch diese nur der poetische Niederschlag wirklich vorhandener Verhältnisse, ein Widerschein menschlichen Empfindens, die zum Bilde erhobene Idee. Eine Anklage ist's des Menschengeschlechtes gegen den grausamen Himmel und seine Bewohner, vor allem

gegen den Götterkönig Zeus, der so wenig fürsorglich der seufzenden Erdenkinder gedenkt, eine Verherrlichung ist's der Humanität und der trotigen Kraft, die sich — nach Schiller — selbst die ewigen Menschenrechte herunterholt, „die droben hangen unveräußerlich“.

In diesen Tagen, da wir das Mäifest der Arbeit begehen, schlägt der Prometheusfunke, der still im werktätigen Schaffen des Proletariats glühte, wieder zu heller Flamme auf. Wieder reckt sich die Kraft, welche im tristen, sorgenvollen Alltag an dem mühseligen Bau einer besseren Zukunft arbeitet, in freudiger Hoffnung empor und verkündet der Welt die unerlöschliche Absicht, alles daranzusetzen, Glück und Freiheit zur Wahrheit werden zu lassen und die diesem Ziel widerstrebenden Mächte zu bändigen.

Allerdings ist es heute kein sagenhafter Götterkönig mehr, der irgendwo im Olympos thront und gegen den die Pfeile aufstrebender Menschlichkeit und eroberten Fortschrittes sich richten, weil er in frevelhafter Nachlässigkeit das Wohl der Erdenkinder außer acht läßt; in unseren Tagen bekommt die Auslegung jener alten Sage ein wesentlich anderes Gesicht, als zu jenen Zeiten, da man alle Schuld auf die unsichtbaren Lenker des Weltalls schob. In der modernen Arbeiterschaft wenigstens ist man längst davon abgekommen, die Quelle allen Geschehens (und also auch aller Uebel, die den Menschen bedrängen) in einem Wolkennirgendwo zu suchen. Wahrhaft promethäische Köpfe haben ihr einen anderen Zusammenhang der Dinge erschlossen — und jeder Tag hämmert es mit unzähligen Tatsachen in das suchende Hirn: an dem Leid, dem Unglück der Menschen, ist niemand anders schuld als die — Menschen!

Die trennende Linie, welche Himmel und Erde als feindlich scheidet, ist erloschen vor dem strahlenden Licht der Naturforschung, welche die Welt mit all ihren Sonnen und Sternen als ein einheitliches Ganzes begreift — und die feindliche Grenze zwischen Zeus und der Menschheit hat sich herabgesenkt in die Reihen der Menschheit selbst, und Mensch steht gegen Mensch!

Menschen sind es nun, die über ihre Mitmenschen gebieten — und will man schon einen Gott als den Schuldigen, dann ist es Gott Mammon, der fürchterliche, welcher das Glück und die Befreiung des Volkes in selbstsüchtiger Grausamkeit hindert. Die unheilvolle Büchse der Pandora, er schüttet sie in schrecklicher Freigebigkeit über uns aus: Leiden ohne Zahl, Krankheiten, Sorgen in nieversiegendem Fluße quellen daraus hervor und machen für den größten Teil der Menschen diese Erde zu einem Jammertal, das sie von Natur aus nicht ist, nicht zu sein braucht.

Mit der Natur, die sich eben aufredte, die Welt zu schmücken, steht deshalb auch die Arbeit auf am ersten Mai, ihr Menschenrecht zu fordern, ihren Anteil zu verlangen an den Früchten der Erde. Denn die Hoffnung ist ihr geworden auf eine Erfüllung — die Hoffnung, welche die grimmigste Feindin ist aller Tyrannei und Bedrückung. Denn sie ist die Trösterin in schweren Tagen, ist die Mutter des Mutes und die anfeuernde Freundin des Kämpfers. Ohne die Hoffnung brüchte uns alle ein bleischerer Rebel zu Boden.

Es war der moderne Prometheus, der sie uns brachte; derselbe, der dem Gotte Mammon etwas entriß, was ihn zu wütendstem Zorne trieb: das Feuer der Erkenntnis! In dem Augenblicke, da der Sozialismus die dumpfen Sinne aufrüttelte und der Arbeit das Denken lehrte, zitterte Gott Mammon um seine Herrschaft, die nur dauern kann, so lange geduldige Sklavenrücken sie tragen. Der Organisationsgedanke in seiner modernen Form wuchs heraus als Frucht des Erkennens: nur das, was wir erkämpfen, ist unser! Und so entfachte unser Prometheus in Millionen von Menschen das Bewußtsein der Würde und den Willen zur Tat, indem er dem Einzelnen lehrte, selbst ein Teil zu sein der promethäischen Kraft, die an der Erhöhung der Arbeit und der Menschheit tätig ist.

Unser Vergleich wäre nicht vollständig, wollten wir die Verfolgungen vergessen, die unserm Prometheus so gut wie dem der Sage zu theil wurden. Ueberblicken wir rückwärts den Gang der Arbeiterbewegung, dann steigt eine Unzahl gefesselter Kämpfer vor uns auf; wir sehen die herrschenden Mächte in rücksichtslosem Wüten gegen die Träger des neuen Gedankens; ganze Familien werden hinabgestürzt in die Nacht martyrhafter Leiden; Ketten klirren; brotlose Arbeit stöhnt und flucht — und der Geier der Rache ist fortwährend an seiner blutigen Arbeit.

Wie lange noch?

Wir wissen nicht. Wir wissen nur das eine: daß wir arbeiten müssen an der Befreiung des Prometheus Menschheit und daß seine Fesseln einmal fallen werden.

Denn der erste Mai ist die Feier der Hoffnung. —

## Richter und Presse.

Th. Berlin, 25. April 1904.

Es ist nicht meine Schuld, wenn in der letzten Zeit die Presse häufiger als früher Gegenstand der Erörterungen in diesen Artikeln gewesen ist. Die Tagesereignisse haben das so mit sich gebracht. Heute wollte ich ursprünglich über das neueste Bravourstücklein des Kapitals schreiben, über die Stilllegung der Kohlenzechen im südlichen Ruhrgebiet. Diese Geldtat des syndizierten Kapitals zeigt mit photographischer Treue, wie der Göze Mammon nicht nur Zehntausende von Arbeiterexistenzen zertritt, um einige Prozent Dividende mehr zu erhaschen — dieser Nachweis wäre nichts Neues — sondern das Außerbetriebsetzen jener noch sehr abbaufähigen Kohlenzechen ist auch ein wertvoller Beleg dafür, wie das Kapital heimliche Bodenschätze ruiniert. Denn, ist eine Kohlenzeche infolge Stilllegung erst einmal eröffnet und eingestürzt, so ist ihre spätere Wiederaufnahme mit so hohen Kosten verknüpft, daß die Produktion in der Tat zu teuer würde. Die von der Natur uns geschenkten Schätze sind dann für immer verloren. So verlockend das Thema schien, so erwies sich doch ein Vorfall, der sich diesen Sonnabend vor einer hiesigen Strafkammer abspielte, als noch aktueller und in gewissem Sinne als noch wichtiger.

Kurz vor Ostern spielten sich, wie erinnerlich, in Posen, Oldenburg und Beuthen drei sensationelle Prozeßprozeße gegen bürgerliche Redakteure ab, die einen Büchlerhäuptling, einen Minister, bezw. die katholische Geistlichkeit Oberschlesiens beleidigt haben sollten. Diese Prozesse haben bereits die ihnen zukommende Würdigung erfahren. Am Sonnabend stand hier wiederum ein bürgerlicher Redakteur vor Gericht. Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ sollte einen Amtsrichter beleidigt haben. Ein menschlich fühlender Gerichtsvollzieher hatte einigen der von ihm Heimgesuchten mehrfach Hinausschiebung des Verlaufs der Pfandstücke bewilligt, ohne dazu seiner strengen Instruktion nach berechtigt zu sein, aber auch ohne daß durch seine Nachsicht, die den Schuldnern die Aufbringung der erforderlichen Summen ermöglichen sollte, einen der Gläubiger geschädigt zu haben. Dennoch erhielt er eines Tages die Ladung vor den aufsichtsführenden Richter zu einer Vernehmung. Das nahm sich der Mann so zu Herzen, daß er geistig zusammenbrach und nach der Irrenanstalt Herzberge gebracht werden mußte. Der „Staatsbürgerzeitung“ war der Vorfall mitgeteilt worden; ihre Erkundigungen bestätigten die Wahrheit der Meldung, und sie berichtete nun über das Vorkommnis, indem sie zugleich gegen den Richter den Vorwurf erhob, sein so scharfes Vorgehen sei mit Schuld an dem traurigen Ereignis, das eine Familie in hilflose Lage versetzt habe. Das „eigenartige“ Verhalten des Aufsichtsrichters wurde schließlich dem Minister zum Studium empfohlen.

Wegen des Artikels hatte der Richter Strafantrag gestellt. Bei der Beweisaufnahme handelte es sich in der Hauptsache um ein Gespräch, das zwischen dem Richter und der Frau des geisteskrank Gewordenen geführt worden war. Die Darstellung über den Verlauf dieses Gespräches war seitens des Richters eine wesentlich andere, als seitens der Frau. Das ist leicht begreiflich. Der Gerichtshof schenkte der Darstellung des Richters Glauben. Auch das ist leicht begreiflich. Der Staatsanwalt beantragte darauf eine Geldstrafe von M 150. Das Gericht ging jedoch weit über den Antrag hinaus und erkannte auf drei Monate Gefängnis, obwohl der Angeklagte noch nicht vorbestraft war. Auch dieses auffällig hohe Strafmaß braucht uns Sozialdemokraten nicht in Erstaunen zu setzen. Muß so mancher unserer Parteiredakteure um einer Lappalie willen auf halbe Jahre und länger sich der Kumpfschur unterziehen, dann kann auch mal ein bürgerlicher scharfer angefaßt werden. Das Bezeichnende liegt also nicht in der Höhe des Strafmaßes, sondern in einer Rache gegen die Presse, die bei der Urteilsbegründung der Landgerichtsdirektor Oppermann vom Stapel ließ. Er führte aus:

Der Fall gehört zu denen, welche leider typisch zu werden scheinen, daß nämlich die Presse in leichtfertiger Weise Sachen an die Öffentlichkeit schleudert, die sich absolut anders verhalten und daß dann noch Bemerkungen angeknüpft werden, in welchen der höchste Vorgesetzte des beschuldigten Beamten aufgefordert wird, gegen denselben vorzugehen. Das geschieht, ohne daß von dem, welchem so etwas auf den Redaktionstisch fliegt, die genauesten Nachforschungen über die Wahrheit von behaupteten Tatsachen angestellt werden. Kommt es dann zur Klage, so wird gewöhnlich vom Redakteur Amtsverschwiegenheit vorgeschützt. Dagegen wird die Regierung scharf angegriffen, wenn sie die Quelle einer Mitteilung nicht nennen wollte. Dann erhebt die Presse sofort ein großes Geschrei. Sie selbst will das Vorrecht haben, alles machen zu dürfen. Geschieht dies aber von der Gegenseite, ja, dann ist es etwas ganz anderes. Als dem Angeklagten der Fall einseitig mitgeteilt wurde, hatte er die Verpflichtung, sich zunächst an zuständiger Stelle Gewißheit zu verschaffen. Er hat aber einen pflichttreuen Beamten vor der Welt so dargestellt, als habe er verschuldet, daß ein anderer dem Irrsinn verfallen sei. Da hört einfach alles auf. Von

rigorosem Vorgehen gegen den Gerichtsvollzieher kann keine Rede sein. Es sind hier leichtfertige Behauptungen in die Welt geschleudert worden, als liege eine Art Justizmord vor. Ein derartiges leichtfertiges Umgehen mit der Ehre eines Mitmenschen verdient strenge Strafe. Es muß der Presse zu Gemüte geführt werden, daß sie, die sich selbst die siebente Großmacht nennt, eine enorme Wichtigkeit beimißt, die Verpflichtung hat, mit der größten Vorsicht und Gewissenhaftigkeit vorzugehen. Aus diesen Erwägungen heraus habe der Gerichtshof von einer Geldstrafe abgesehen und auf drei Monate Gefängnis erkannt.

So der Herr Landgerichtsdirektor. Er hat bei seinen Darlegungen ganz gründlich daneben. Um gleich das letzte vorwegzunehmen: Herr Oppermann will durch das Urteil der Presse etwas „zu Gemüte führen“. Mit Verlaub, Herr Richter, welcher Paragraph der Strafprozeßordnung gibt Ihnen hierzu ein Recht? Sie haben doch lediglich den einzelnen Fall zu beurteilen; es liegt durchaus nicht im Rahmen der Aufgabe erkennender Richter, durch ein Urteil „ergiebig“ auf Leute einzuwirken, die nicht unter Anklage stehen. Die Urteilsbegründung liest sich so, als solle den anderen Redakteuren durch das hohe Strafmaß gesagt werden: „Wer von euch mir unter die Finger kommt, mag sich in acht nehmen. Ich habe euch heute gewarnt; merkt euch das!“ Den Eindruck macht, wie gesagt, die Urteilsbegründung; denn wiederholt ist in dieser von der Presse und ihrer angeblichen Leichtfertigkeit im allgemeinen die Rede, nicht von dem unter Klage gestellten Artikel. Hat ein Richter das Bedürfnis, seinem Unwillen über die vermeintlich zu geringe Gewissenhaftigkeit der Presse Ausdruck zu geben, so mag er das in Artikeln und Neben tun; in ein Urteil passen solche allgemeine Erwägungen, die wie Drohungen klingen, nicht hinein. Und sucht sich ein Richter berufen, im Gerichtssaale über nicht angeklagte Personen und ihr berufliches Tun ein Urteil zu fällen, so mag er sich gefallen lassen, wenn ihm zugerufen wird: Verehrtester, bleibe zunächst streng im Rahmen deiner Kompetenzen, wenn du von anderen Personen verlangst, sie sollten den Bereich ihrer Rechte nicht verlassen.

Wie steht es nun mit der Berechtigung des der Presse gemachten Vorwurfs, sie schleudere alles, was ihr gebracht werde, ohne gründliche Vorprüfung in die Öffentlichkeit? Dieser Vorwurf muß als unberechtigt entschieden zurückgewiesen werden. Da hat Herr Oppermann wirklich keine Ahnung von den Tatsachen. Jedes Blatt, namentlich jedes oppositionelle, prüft alle irgendwie brennlichen Nachrichten sehr genau, ehe sie von ihnen Gebrauch macht. Das geschieht nicht nur, weil leicht dem Gericht einige Monate Gefängnis gegen einen oppositionellen Redakteur im Handgelenk sitzen, sondern mehr noch, weil jedes Blatt weiß, daß es durch unrichtige Meldungen sein Ansehen vermindert. Wer also behauptet, die Presse im allgemeinen gehe zu wenig sorgfältig vor bei Prüfung des Materials, der urteilt, um Worte des Herrn Oppermann zu gebrauchen, „in leichtfertiger Weise“ über Dinge, die er nicht gründlich genug versteht und über die er sich vorher „an zuständiger Stelle“ hätte genau informieren sollen.

Daß die Presse sich nicht bei dem Anzugreifenden oder Angegriffenen die Auskunft geben lassen kann, liegt oft in der Natur der Sache. Hätte beispielsweise der Angeklagte vorher Fühlung mit dem Amtsrichter genommen und ihn über den Sachverhalt befragt, so hätte er natürlich eine durchaus schärfere Antwort erhalten. Trotzdem konnte er der Meinung bleiben, der Amtsrichter sei an der Katastrophe nicht ohne Schuld. Hätte er dann trotzdem seinen Artikel veröffentlicht, wie er es für seine publizistische Pflicht hielt, so wäre das Urteil wahrscheinlich noch schlimmer ausgefallen, und die Anklage hätte gewiß auch auf den gefährlichen und ehrenrührigen § 187 gelaute, auf Verleumdung wider besseres Wissen.

Herr Oppermann wird sich schon gefallen lassen müssen, daß die Presse ihr bisheriges Verfahren beibehält, daß sie nämlich die nach ihrer Meinung genügenden Ermittlungen anstellt, ob eine ihr zugegangene Mitteilung wahr ist oder nicht. Die Herren Richter sind ja neuerdings so große Freunde der „freien“ Beweiswürdigung. Die Presse tut nur daselbe. Vergreift sie sich dabei, so fällt der Redakteur eben hinein, und die Richter sind nicht faul, ihn zu verhurten. Der Richter riskiert keine Strafe, wenn er sich bei seiner „freien Beweiswürdigung“ zu Ungunsten eines Angeklagten irrt. Der Richter steht somit viel günstiger da, als der Redakteur. Gebe es den Rechtszustand, daß die Urteile der Richter der Kritik und Strafgewalt der öffentlichen Meinung unterlägen — nicht etwa bloß der gedankenlos nachplärrenden Menge, sondern der ernstesten und gereiftesten öffentlichen Meinung — au weih! Wie würde es dann manchem Richter ergehen! Der Unterschied zwischen Richter und Redakteur besteht eben darin, daß der Redakteur dem Richter nur seine Meinung sagen, ihn aber nicht bestrafen kann, während der Richter dem Redakteur seine Meinung sagen und ihn bestrafen darf. Das ist der heutige Rechtszustand. Herr Oppermann darf aber nicht glauben, daß dieser Rechtszustand auch das wirkliche Recht darstellt und es doch.









Ausgabe.

Table with 2 columns: Description of items and their costs. Includes 'An die Zentralkasse', 'Für Druckkosten', 'Gehalt des ersten Vorsitzenden', etc.

Hamburg, den 24. April 1904. Revidiert und mit den Belegen übereinstimmend vorgefunden, Vorbestand vorgelegen.

Die Revisoren:

R. Eperling, C. Dohrn, Heinrich Rasche, Joh. Agge. Für den Vorstand: Aug. Lehmann, 1. Vorsitzender. Th. Behnen, 1. Kassierer.

Abrechnung

der Zahlstelle Stettin über das 1. Quartal 1904.

Table with 2 columns: Description of financial items and their amounts. Includes 'Kassenbestand der Lokalkasse', 'An die verbliebene Hauptkassengehälter', etc.

Ausgabe.

Table with 2 columns: Description of items and their costs. Includes 'An die Zentralkasse Zentralbeiträge', 'Für Arbeitslose Beiträge', etc.

Ernst Struck, 1. Vorsitzender. Carl Michaelis, 1. Kassierer. Revisoren: Max Lange, Emil Utecht.

Sterbetafel.

Bremen. Am 21. April starb das Mitglied C. Darr.



Gangwerbliges.

Mitglied der Bauarbeiter. Am 15. April starb in Aigen a. d. Zimmermann Ludwig Antoni circa sechs Meter hoch vom Dache der Böhmischen Zigarrenfabrik ab und zog sich hierbei beträchtliche innere Verletzungen zu.

fiel dabei aus der Höhe der zweiten Etage so unglücklich herab, daß er schwere Verletzungen erlitt. Er mußte nach dem Krankenhause in Warth transportiert werden.

Wirkstände auf Bauten vor Gericht. Ein schweres Baumglück ereignete sich am Morgen des 9. Dezember zu Varmen am Bahnhof Heubrich. An einem vierstöckigen Wohnhausneubau stürzte eine Giebelwand ein, wobei mehrere Personen erheblich verletzt wurden.

Sozialpolitisches.

Ueber den Arbeitsmarkt im Monat März schreibt das Reichsarbeitsblatt in der Nr. 1 des 2. Jahrganges: Der März hat eine weitere Steigerung der an sich nicht ungünstigen Arbeitslage gebracht, die mit der vollen Wiederaufnahme der Bauarbeiten und der erhöhten Tätigkeit in der Bekleidungsbranche anlässlich des Osterfestes in Zusammenhang steht und alljährlich in ähnlicher Weise einzuwirken pflegt.

Literarisches.

Der Achtstundentag eine gesundheitsliche Forderung, zugleich eine Einführung in die Gewerbehygiene von Dr. J. Zabel. Der Preis für die Broschüre ist 20 M, sie ist als das 4. Heft der Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek erschienen.

Wider die Pfaffenherrschaft, Kulturüber aus den Religionskämpfen des 16. und 17. Jahrhunderts. Von diesem, vom Parteiverlag herausgegebenen Lieferungswerk ist soeben das 2. Heft erschienen.

Zur Maitzeier 1904 ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts in Berlin die Zeitschrift erschienen. Der billige Preis von 10 M ist auch diesmal für dieselbe beibehalten.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das 30. Heft des 22. Jahrgangs erschienen. Die Neue Zeit erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M 3,25 pro Quartal zu beziehen.

Von den Dokumenten des Sozialismus, herausgegeben von Gb. Bernstein (Stuttgart, Dieck' Verlag) ist soeben das dritte Heft des 14. Bandes erschienen.

Die Dokumente des Sozialismus erscheinen monatlich einmal und sind durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M 2,25 pro Quartal zu beziehen.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk bringt die illustrierte Wochenschrift 'In Freien Stunden', von der Heft 17 heute ausgegeben wird.

Der Süddeutsche Postillon sendet uns seine Mainummer 1904. Sie kostet 10 M, auf Kunstdruckpapier 25 M.

Briefkasten der Redaktion.

\* Dieser Nummer liegt das Correspondenzblatt der General-Kommission für die Lokalvorhände resp. Vertrauensmänner bei. \* Wegen Raummangels müssen die Berichte aus folgenden Zahlstellen zurückgestellt werden: Laugen, Berlin, Celle, Danzig, Duisburg, Eisenach, Freiberg.

Glogau, Königsberg, Königshütte, Meß, München, Plauen, Rosen, Saalfeld und Stuttgart. Zwifau, A. W. In der von Ihnen eingeladenen Anzeige, die als Einladung zum Stiftungsfest dienen soll, müßte doch wohl zum mindesten Zeit und Ort der Abhaltung dieses Festes angegeben sein, weil dieselbe sonst ihren Zweck verfehlen würde.

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden Versammlungsanzeigen bis zu drei Zeilen Raum unentgeltlich aufgenommen.)

- List of meetings and events: Altdamm, Sonntag, den 8. Mai, Bahntag von 9 bis 11 Uhr Vormittags, Massowstr. 23. Arnburg, Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, bei Julius Frank, Elbstraße. Ascherleben, Sonnabend, den 7. Mai, im 'Goldenen Anker', Lühnerstraße.

**Altenau.** Sonnabend, den 7. Mai.  
**Jena.** Freitag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr, im Restaurant „Noll“.  
**Jochow.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr.  
**Königsberg i. Pr.** Montag, den 2. Mai, Abends 6½ Uhr, in der „Bühnhalle“.  
**Königswusterhausen.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, im „Siegeskranz“ bei Lange.  
**Landshut.** Sonntag, den 8. Mai.  
**Langen.** Sonntag, den 8. Mai, im „Bämmchen“.  
**Langensalza.** Dienstag, den 8. Mai, Abends.  
**Lehr-Geestemünde.** Dienstag, den 8. Mai, bei Friede in Geestemünde.  
**Lehmin.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 2 Uhr, bei Taage, Hauptstraße 63.  
**Linden.** Dienstag, den 8. Mai, bei Korte, Pavillonstraße.  
**Lörrach.** Sonntag, den 8. Mai, im Gasthaus „Zum Krokobil“.  
**Lüdenscheid.** Sonntag, den 8. Mai, bei Klagenberg, Grabenstraße.  
**Lütjendorf.** Samstag, den 7. Mai, Abends 8½ Uhr, bei Wwe. Schimmel, Provinzialstraße 50.  
**Lungenfeld.** Mittwoch, den 4. Mai, im „Goldenen Frieden“ zu Neubielau.  
**Lissa.** Mittwoch, den 4. Mai, Abends 6½ Uhr, in „Wilhelmsruh“, Buchwalderstraße.  
**Lübeck.** Donnerstag, den 5. Mai, Abends 8½ Uhr, im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50.  
**Lützenwalde.** Sonntag, den 8. Mai.  
**Magdeburg.** Dienstag, den 8. Mai, bei Wwe. Müller, Tischlerkrugstraße 22.  
**Mainz.** Sonntag, den 8. Mai, in der „Banz“.  
**Merseburg.** Sonnabend, den 7. Mai, im Restaurant „Junkenburg“.  
**Mühlheim a. d. N.** Samstag, den 7. Mai, bei Gollenberg, Dickswall 10.  
**Mundenheim.** Samstag, den 7. Mai, Abends 7½ Uhr, im „König Ludwig II“, Bahnhofstraße.  
**Mylau.** Sonnabend, den 7. Mai, im Gasthaus „Zur Germania“.  
**Nieder-Schönhausen.** Sonntag, den 8. Mai, Beitragsentgegennahme im „Setteforis Waldschlößchen“.  
**Nordhausen.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, in „Stadt Berlin“, Schreiberstraße.  
**Nordenham.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, in W. Lappertweins Gasthof.  
**Oberhausen.** Sonntag, den 8. Mai, Vorm. 11 Uhr, bei Herrmanns, Grenzstraße.  
**Offenbach.** Dienstag, den 8. Mai.  
**Oggerheim.** Sonntag, den 8. Mai, Vorm. 10 Uhr, im „Grünen Baum“.  
**Oldesloe.** Sonntag, den 8. Mai, im Gewerkschaftshaus bei Heuer Pferdemarkt.  
**Orb.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 9½ Uhr bei Wwe. Fuller, Hauptstr. 45.  
**Otterleben.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr bei Strumpf.  
**Pafewalk.** Sonntag, den 8. Mai, Nachm. 2 Uhr, beim Gastwirt Wolf, Am Markt.  
**Plauen.** Sonnabend, den 7. Mai im Restaurant „Zur Tulpe“.  
**Pyritz.** Sonntag, den 1. Mai, Nachm. 4 Uhr, bei Grafent, Bahnerstraße 31.  
**Reichenbach.** Sonntag, den 8. Mai, Nachm. 4 Uhr, in der „Tonhalle“, Greizerstraße.  
**Reinhardt.** Samstag, den 7. Mai, Abends 8½ Uhr, im Lokale von Triesch, Bismarckstr. 13.  
**Rheingönheim.** Sonnabend, den 7. Mai, in der Wirtschaft „Zur fröhlichen Pfalz“.  
**Rigsdorf.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8½ Uhr, bei Gellert, Steinmehlf. 113.  
**Rostock.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8½ Uhr, bei Gaeder, Beguinenberg 10.  
**Schmölln.** Sonnabend, den 7. Mai, in Grelts Restaurant, Bahnhofstraße.  
**Schneidemühl.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, bei Senel, Rütgerallee 1.  
**Schwartau.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr, in Sternbergs Lokal in Renfeld.  
**Schwelm.** Sonnabend, den 7. Mai, im Verbandslokal bei Böbing.  
**Segeberg.** Sonnabend, den 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr, bei J. Westphal, Am Kalkberg.  
**Sommerfeld.** Dienstag, den 8. Mai, im Gasthaus „Zur Krone“.  
**Sprenberg.** Mittwoch, den 4. Mai, bei Knorr, Wfortenstraße.  
**Stade.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, in Stubis „Tiboli“.  
**Stendal.** Sonntag, den 8. Mai, auf der Herberge, Vogelstraße 17.  
**Stepenitz.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, bei Otto Schmidt.  
**Stockelsdorf.** Dienstag, den 8. Mai, Abends 8 Uhr, bei Baclau, Fadenburg.  
**Stralsund.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Frankendamm 33.  
**Teltow.** Donnerstag, den 5. Mai.  
**Thorn.** Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Zur Ostbahn“ in Moder.  
**Ulm.** Mittwoch, den 4. Mai, Abends 6 Uhr, in Hohentwiel.  
**Wandsbek.** Mittwoch, den 4. Mai, bei Cronau, Hamburgerstraße.  
**Webel.** Dienstag, den 8. Mai.  
**Weiskensfeld.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends in der „Zentralhalle“.  
**Westerland.** Mittwoch, den 4. Mai, in Max Petersens Gasthof.  
**Wilster.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends 8 Uhr, in der Herberge.  
**Wismar.** Montag, den 2. Mai, Abends 8 Uhr, in der „Sanja“.  
**Witten.** Samstag, den 7. Mai, bei Aug. Raabe, Oberstr. 17.  
**Wittenberge.** Sonnabend, den 7. Mai, bei Herm. Zahn, Steinstr. 3.  
**Wolgast.** Sonnabend, den 7. Mai, beim Gastwirt Schulz, Schloßplatz.  
**Wurzen.** Sonnabend, den 7. Mai, Zusammenkunft in der Restauration „Zum Schützenhaus“.  
**Zeitz.** Sonnabend, den 7. Mai, Abends.  
**Zweibrücken.** Sonntag, den 8. Mai, bei Ober, Bruchmarktstraße.

### Anzeigen.

#### Nachruf.

Am 21. April verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser treuer Kamerad  
**Diedrich Gliessmann**  
 im Alter von 80 Jahren. [M. 3,60]  
 Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.  
**Die Zahlstelle Elmshorn.**

#### Zentralverband der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands.

#### Zahlstelle Hamburg u. Umgeg.

Am Sonntag, den 15. Mai, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale von Springhorn, **Salomonstraße 40/42**.

#### Zahlstellen-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom ersten Quartal 1904. 2. Die Situation im Baugewerbe und die nächsten Aufgaben des Zentralverbandes. (Referent: Kamerad Bringmann.) 3. Beratung und Beschlussfassung über eingegangene Anträge aus den Bezirken. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.  
 NB. Die eingegangenen Anträge sind den Bezirksführern übermittelt und werden die Kameraden ersucht, zu obiger Tagesordnung Stellung zu nehmen. [M. 1,80] D. D.

#### Zahlstelle Magdeburg.

Dienstag, den 3. Mai, Abends präzis 8 Uhr, im Lokale der Wwe. Müller, Tischlerkrugstr. 22:

#### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. „Der wirtschaftliche Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer“. (Referent: Genosse Wihl. Klee.) 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Mitgliedsbücher sind zwecks Abstempelung für den Versammlungsbefuch mitzubringen. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist notwendig. [M. 1,80] Der Vorstand.

#### Zahlstelle Cassel. [M. 1,80]

Der Unterzeichnete nimmt hiermit die am 18. Januar gegen den Kameraden **Baumhach** erhobenen Vorwürfe zurück und bedauert, daß infolge eines Mißverständnisses diese Äußerungen von ihm gemacht worden sind. **H. Anschütz, Cassel.**

Von der

## Geschichte

### der Deutschen Zimmererbewegung

ist der erste Band vorrätig.  
 Derselbe ist in geschmackvollen Einband gefaßt und zum Preise von **Mk. 3** durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.  
**Das Protokoll der Verhandlungen der 15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Zimmerer und des zweiten Banarbeiterkongresses** sind zusammen broschiert zum Preise von **20 Pfennig** ebenfalls durch den Zentralvorstand und alle Zahlstellenvorstände unseres Verbandes zu beziehen.  
 Der Versand erfolgt nach Eingang der Bestellung.  
**Der Zentralvorstand.**

**Eigen-Schränkungen**, beste Ausführung, höchst praktisch und billig, sind zu haben zum Preise von **M. 1,50** bei [904] **Richard Stobach, Plauen i. V., Mittelberg 11.**

### Sehr lehrreich für die Zimmerer

selbst den tüchtigsten Polierern zu empfehlen sind die nach eigener vieljähriger Praxis deutlich erklärten und deshalb überall sehr anerkannten Werke:

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Schiflung und Dachverbandhölzer

mit 406 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dächern, sowie 10 Kantenholzmodellen und verschiedene Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6,75.**

#### Wolfs

#### Dachausmittlung und Dachkonstruktion

mit 341 Figuren, einschließlich 12 zusammenlegbaren Dachmodellen. **Taschenformat, geb. Preis M. 3,50.**  
**Beide Werke „Groß- und Taschenformat“ zusammen M. 9,25.**

#### Wolfs

#### Praktische Ausführung der Treppen

mit 280 Figuren, einschließlich der aufstellbaren Wangen- u. Kantenholzmodelle einer gewundenen Treppe und einiger Wangenkroisstücke, nebst verschiedenen Modellfiguren. **Großformat, geb. Preis M. 6.**

#### Wolfs Zimmerarbeitslohn,

Handbuch zur Ermittlung der Arbeitspreise mit Arbeitszeit und den Lohnsätzen von 20, 25, 30 bis 60  $\frac{1}{2}$  pro Stunde. **Taschenformat, geb. Preis M. 3.**  
**Beide Werke: „Ausführung der Treppen“ und „Zimmerarbeitslohn“ zus. Preis M. 8.**

Bestellungen nimmt **Gustav Wolf, Architekt, Leipzig-Schleusig, Dejerstr. 18**, selbst entgegen.

Nicht mit theoretischen Büchern zu vergleichen.

**Eigene Fabrikation.**

**M. Mosberg's Arbeitergarderoben**  
mit der Schutzmarke sind **unerreicht!**



Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosbergschen** Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets: **Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.**

Beste und schnellste Bedienung! Stets neue Anerkennungen!

Nur erprobt gute Qualitäten! Preislisten gratis!

**Zimmerer Deutschlands!** Isländer, prima, 2 B schwer, M. 6, Dresdener Zimmermannshofe à Paar M. 4,50, 5 Paar M. 20, echt schwarze Samthofe M. 10, prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80, braune Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6, Sorte III M. 4,50, echte schwarze Samtweste (Berlmutternöpfe) à Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21, versendet überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallenbes nehmen retour. Verlangen Sie Preisliste. **Emil Hohlfeld, Dresden-N., Ritterstr. 2-4.** Versandhaus für Zimmerleute und Maurer.

**Weltberühmte Spezialartikel**

**LOUIS MOSBERG'S Arbeitgarderoben**  
mit der Wasserwaage



Nur echt mit der Wasserwaage. Eing. Schutzm.

**Beste Arbeitgarderoben**  
für Maurer u. Zimmerer. Prima Isländer. Versand franko geg. Nachnahme. Preisliste gratis.

**Louis Mosberg, Bielefeld,**  
nur 44 Breitestr. 44, Papenmarkt-Gde.

**J. Blume & Co.,**  
Gegr. 1842. **Hamburg.** Gegr. 1842.

Als besonders preiswert empfehlen wir unsere überall bekannte englisch-lederne Hose

**„Herkules“**

in allen Farben im Preise von **Mk. 7** franko; ferner unsere schlicht schwarzen und braun gereiften

— **Manchester-Hosen und Westen** —  
in bekannter Güte.

**\* Isländer Jacken \***

EINGETRAGENE



SCHUTZ-MARKE

Maurer-Jacken  
Hamb. Maurer-Blousen  
Arbeiter-Rittel  
Gestreifte u. weiße Hemden  
Hüte und Schmiegenstücke  
Muster und Preisliste gratis.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.